

Geschichte 251 - Jan - Marokko

Meine teure Aysha

Auch ich bin ein Opfer einer arabisch-europäischer Heirat. Ich (damals 39) lernte Aysha (damals 21, aus Kenitra, Marokko) im November 2003 in einem internationalen Chat (mit Webcam) kennen. Wir chatteten fast jeden Tag zwei Stunden.

Zu Weihnachten flog ich hin, für eine Woche. Ich sollte in dem verwaisten Haus einer Frau wohnen, die in Frankreich arbeitete, und sich nur im Sommer in Kenitra aufhielt. Denn Ayshas Familie sollte noch nichts von mir wissen. Ich hatte eine unruhige Nacht, weil ich mein Tun dann doch zu abenteuerlich fand und beschloss, am nächsten Morgen zurück zu fliegen. Aysha kam von zuhause mit vielen Brötchen, und als ich ihr dann draußen sagte, dass ich zurück müsse, schaute sie mich derart an, dass ich innerlich ganz traurig wurde (wohl auch verliebt). Ich fuhr trotzdem aber mit dem Zug nach Casablanca, wo ich für 600 Euro ein Einzelticket der Air France nach Paris bekam (der eigentliche LH-Flug hatte nur 320 Euro gekostet). In Frankreich erreichte sie mich auf dem Handy im Zug nach Deutschland und weinte.

Es ging zuhause wieder los mit dem Chat. Sie schaffte es: Ich flog 6 Wochen später wieder hin. Dann, beim dritten Besuch im April 2004 (ich wurde in einer leeren Strandwohnung untergebracht, wo sie mich tagsüber besuchte) fiel eher im Spaß das Wort Verlobung, wonach sie mich umgehend an der Hand zog und wir "Schipka" (Brautschmuck) einkaufen gingen, für ca. 800 Euro. Ich merkte, dass ich nun aus der Sache nicht mehr raus kam und beruhigte mich, dass es schon gut gehen werde - vielleicht eben auch als mein persönliches Kismet, doch noch unter die Haube zu kommen.

Im April 2005 reiste sie dann mit dem unter großen Problemen genehmigten Touristenvisum in Deutschland ein und betrieb eiligst die Vorstellung beim Standesamt. Nach mehreren entwürdigenden Wartetagen auf dem Ausländeramt (Anstellen um 5 Uhr, Öffnung um 8 Uhr, Bearbeitung dann mit Glück mittags oder nachmittags) aufgrund abgelaufenen Visums und für Duldung, Erlaubnis und so weiter war dann im September die standesamtliche Trauung.

Im Januar 2007 schlug sie vor, ich solle ein Haus in Marokko kaufen. Ich lehnte dies noch ab. Beim zweiten Versuch meinte sie, wir müssten hin fliegen; ihre Eltern hätten schon was gefunden. So passierte es denn auch und ich war um mehr als 100.000 Euro ärmer, die ich vor dem Flug dorthin überwies, da ich es in bar nicht hätte mitnehmen können. Das Haus ließ ich notariell sie erwerben, damit zu den sowieso schon teuren Nebenkosten für Makler und Notar nicht auch noch Übersetzungskosten hinzu kämen. Außerdem hätte ich das Geld sowieso nie wieder gesehen.

Als wir zurück in Deutschland waren, eröffnete sie mir sofort, dass unsere zukünftigen Kinder islamisch erzogen würden. Die grundsätzliche Problematik dazu war mir zwar vorher schon bewusst; nur war es der Zeitpunkt dieser „Ehrlichkeit“ direkt nach dem Erwerb des ihr zugeschriebenen Hauses, der mich schockte und mich als Esel ihrer seit Anfang ausnahmslos durchgesetzten Intentionen aussehen ließ. Als dann im März 2008 ihre hiesige Ausbildungsstätte mir nahe legte, das Ausbildungsverhältnis ohne weitere Kosten für mich zu beenden, weil sie im Stoff nicht mitkam, war ich endlich so stark, die Ehe als beendet zu erklären. Immerhin hatte sie mittlerweile in Rekordzeit von nur knapp 3 Jahren auch die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten und nach vielen teuren Fahrstunden auch den

Führerschein bestanden, so dass ich mich darin bestärkt sehen konnte, von mir aus für sie alles getan zu haben. Zum Glück hatten wir keine Kinder.

Sie flog dann zwei Wochen später weg, versuchte dann noch, über eine Anwältin Unterhalt zu erwirken, den ich tatsächlich auf Anraten meines Anwalts einige Monate zahlte, bevor ich die Zahlungen - ohne Rücksprache mit ihm - unter Forderung der nachweisbelegten Beantwortung von 8 Fragen ihres derzeitigen Daseins vorab ankündigend, einfach einstellte. Im April 2010 wurden wir dann geschieden, mit gegenseitigen Verzichtserklärungen auf jegliche Ansprüche an die Gegenseite.

Anmerkung: Die deutschen Au-Pair-Organisationen vermitteln grundsätzlich keine Au-Pairs aus Marokko. Grund: Meist sind diese eine Woche nach Ankunft in Deutschland verschwunden, und das nach der ganzen Bürokratie mit der Anreise. Ein besonders berüchtigter Herkunftsort ist Kenitra, ca. 40 km nördlich von Rabat.